

Regierung will sich nicht verkleinern

Nidwalden FDP- und SVP-Landräte fordern in einem Vorstoss, dass der Regierungsrat künftig nur noch aus fünf statt sieben Mitgliedern besteht. So wie in den meisten anderen Kantonen. Die Regierung selbst will davon aber nichts wissen.

Oliver Mattmann
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Es war einmal «Schneewittchen und die sieben Zwerge.» Und es war einmal «Nidwalden und die sieben Regierungsräte». Genau genommen seit 1996. Daran soll sich ebenso wenig ändern wie an der Handlung des bekannten Märchens. Diese Ansicht zumindest vertritt der Regierungsrat selbst. So erteilt er dem Vorstoss für eine Reduktion von sieben auf fünf Mitglieder eine klare Abfuhr. Die Motion aus Kreisen der FDP und SVP soll vom Landrat abgelehnt werden, so die Empfehlung der Regierung. Diese Haltung überrascht nicht. Die Regierungs-

räte hatten sich verschiedentlich dafür ausgesprochen, am Siebenermodell festzuhalten, jüngst am Podium unserer Zeitung vor den Wahlen vom 4. März.

In ihrer Mitteilung leugnet die Regierung nicht, dass sich Nidwalden auch mit fünf Departementen regieren liesse. Schliesslich zeigt eine Mehrheit der Kantone bereits vor, dass es machbar ist, darunter auch Obwalden oder Luzern. Insgesamt würden aber die Nachteile überwiegen. So entspreche es einem Bedürfnis von Bevölkerung und Wirtschaft, dass Regierungsratsmitglieder nicht einfach hinterm Schreibtisch sitzen, sondern greifbar sind. «Eine Verkleinerung hätte zwangsläufig

zur Folge, dass wertvolle Kontakte nicht mehr im gleichen Umfang wahrgenommen werden könnten.» Dasselbe gelte für den nationalen Kontext. Wenn ein kleiner Kanton wie Nidwalden sich Gehör verschaffen wolle, sei es unabdingbar, dass Regierungsräte Zeit zur Verfügung hätten, sich aktiv beispielsweise in Vorständen von interkantonalen Gremien einzubringen. Überdies seien die Wege in der Verwaltung bereits heute kurz und bringe das aktuelle Modell breiter abgestützte Entscheide. Kurz: «Es besteht kein Handlungsbedarf.»

Nidwaldner Regierungsrat
zur Idee der Verkleinerung

mium würden sich die Regierungsräte vermehrt um strategische Belange kümmern können und hätten bei einem Vollaum keine Zielkonflikte mehr mit Nebenämtern, argumentieren sie. «Auch grosse Konzerne werden mit fünf Leuten geführt. Es ist alles eine Frage der Organisation», hält Martin Zimmermann (SVP, Ennetbürgen), einer der fünf Motionäre, fest. Diese Meinung teilt Ruedi Waser (FDP, Hergiswil), ein weiterer Motionär, auch wenn er Verständnis aufbringt für den Standpunkt der Regierung. «So reagieren alle, die eine Organisationsentwicklung über sich ergehen lassen müssten.» Die beiden sind über-

zeugt, dass eine Verkleinerung auch eine Synergiegewinnung und Effizienzsteigerung in der Verwaltung zur Folge hätte.

zeugt, dass eine Verkleinerung auch eine Synergiegewinnung und Effizienzsteigerung in der Verwaltung zur Folge hätte.

Vorstoss hat im Landrat gute Chancen

Noch ist offen, wann der Vorstoss im Landrat behandelt wird. Stehen zumindest die Fraktionen von SVP und FDP geschlossen dahinter, würden sie in der aktuellen wie auch neuen Besetzung ab Sommer eine Mehrheit erlangen. Sagt nachher auch das Volk zur Verfassungsänderung Ja, würde die Reduktion auf fünf Mitglieder auf die Wahlen von 2022 hin in Kraft treten. So zumindest der Wunsch der Motionäre.

«Ich habe mich nie als Künstler verstanden»

Obwalden Auch mit 87 Jahren ist das Fotografieren immer noch die grosse Leidenschaft von Josef Reinhard. Die Bilder in der Ausstellung im Talmuseum Engelberg stammen aus dem Zeitalter der analogen Fotografie.

Beat Christen
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Die Schritte sind nicht mehr so zackig. Doch dem nach wie vor wachen Blick von Josef Reinhard entgeht nichts. «Aktuell» ist auch jetzt noch, mit 87 Jahren, sein Lieblingswort, und er zeigt dabei eine Aufnahme auf dem Display seiner umgehängten Digitalkamera. Entstanden ist diese kürzlich, als die Sonne den über Nacht gefallenen Schnee bereits wieder von den Kanten des Sachsler Kirchturms weggeschmolzen hat und mit dem Restschnee für wenige Augenblicke ein tropfenähnliches Gebilde zurückliess.

Während Jahrzehnten hat Josef Reinhard das Geschehen in und um Obwalden herum mit seiner Kamera eingefangen und gehörte gewissermassen zum Inventar der Obwaldner Zeitungslandschaft. Unter den Fotos stand am Ende der Legende schlicht und einfach «Bild Josef Reinhard». Ging es ums Fotografieren, war ihm kein Weg zu weit und er rückte auch mitten in der Nacht zu einem Ereignis aus. Dass er oft schon vor der Polizei an einem Unfallort war, trug ihm den Namen «Katastrophen-Sepp» ein. Woher er jeweils die Informationen hatte, behält er weiterhin für sich. Heute würde man ihn als «Workaholic» bezeichnen und man müsste wohl



Josef Reinhard in der Ausstellung im Talmuseum. Früher war er als Formel-1-Fotograf unterwegs. Bild: Corinne Glanzmann (Engelberg, 14. März 2018)

Angst um seine Gesundheit haben. Die Kamera in seinen Händen scheint ihm, der sich längst schon zur Ruhe setzen könnte, weiterhin Energie zu vermitteln.

Die Fotografie war für ihn stets ein Handwerk

Wie viele Fotos er in seinem langen Fotografenleben schon ge-

macht hat, interessiert den Obwaldner nicht. Es müssen Millionen von Aufnahmen gewesen sein. Der Gang durch die heute beginnende Ausstellung im Talmuseum Engelberg ist für Josef Reinhard deshalb auch ein Gang durch längst vergangene Zeiten, als er noch mit einer schweren Mittelformatkamera das Gesche-

hen auf analogen Filmen festgehalten hatte. Natürlich gehören Unfallbilder dazu. Aber auch Autobahneröffnungen oder die spektakuläre Verschiebung der Kapelle von Wilen. Und als habe er die Aufnahme eben erst gemacht, nennt er abgebildete Personen beim Namen. Die im Talmuseum ausgestellten Aufnah-

men wurden einst für eine Ausstellung im Bellpark Kriens ausgesucht. Heute sind die damals entstandenen Abzüge im Besitz des Amtes für Kultur des Kantons Obwalden und von diesem für die aktuelle Präsentation zur Verfügung gestellt worden. «Ich habe mich nie als Künstler verstanden», sagt Josef Rein-

hard bescheiden. Die Aussage ist beim Anblick der im Talmuseum ausgestellten Fotos leicht untertrieben. Für ihn war die Fotografie stets ein Handwerk, und er wusste genau, wie er mit der Blenden- und Zeiteinstellung im Zeitalter ohne Photoshop bei seinen Fotos Wirkungen erzielen konnte.

Er konnte sich auf seinen Instinkt verlassen

Als klassischer Reportagefotograf blieb ihm vielfach wenig Zeit. Aber er konnte sich auf seinen Instinkt verlassen, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu stehen und den Auslöser seiner Kamera zu betätigen.

Die Fotos im Talmuseum Engelberg geben einen kleinen Einblick die Welt eines Zeitgenossen, für den schon immer nur eines zählte – die Aktualität. Und wenn er mit 87 Jahren sagt, «ich könnte noch zu unzähligen Geschichten die Fotos liefern. Nur schreiben müsste die Geschichten jemand», blitzt in seinen Augen einmal mehr sein unverkennbarer Ehrgeiz auf.

Hinweis

«Katastrophen-Sepp» – Glanz und Schatten der Mobilität. Fotografien von Josef Reinhard vom 18. März bis 8. April im Talmuseum Engelberg. Vernissage: Morgen Samstag, 17 Uhr. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag, 14 bis 17 Uhr

ANZEIGE

Kommen Sie zur Probefahrt



garage
VOGLER



Garage H.R.Vogler 6078 Kaiserstuhl Tel. 041 678 14 14 www.subaru-vogler.ch